

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 3. Jänner d. J. dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Cornaro, Statthalter im Königreiche Dalmatien und Militär- und Landwehr-Commandanten in Zara, die Würde eines geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Dezember v. J. den Privatdocenten Dr. Johann Janošik zum außerordentlichen Professor für Histologie und Embryologie an der k. k. Universität mit böhmischer Vortragssprache in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Rundmachung

des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 7. Jänner 1886, Z. 77 Pr., betreffend die einstweilige weitere Einhebung der pro 1885 bewilligten Umlagen zur Bedeckung der Abgänge beim Landes-, Grundentlastungs- und Normalschul-Fonde im J. 1886.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Jänner 1886 dem Beschlusse des Krainer Landtages vom 14. Dezember 1885 wegen einstweiliger weiterer Einhebung der pro 1885 bewilligten Umlagen zur Bedeckung der Abgänge beim Landes-, Grundentlastungs- und Normalschul-Fonde im Jahre 1886, und zwar:

- für den Landesfond mit 21 pCt. auf die Gesamtsumme aller vorgeschriebenen directen Steuern sammt Staatszuschlägen und mit 20 pCt. von der Verzehrungssteuer vom Weine, Wein- und Obstmoſte und Fleische, dann mit der Abgabe von 3 fl. von jedem Hektoliter verbrauchter gebrannter geistiger Flüssigkeiten;
- für den Grundentlastungs-Fond mit 16 pCt. auf die Gesamtsumme aller vorgeschriebenen directen Steuern sammt Staatszuschlägen und mit 20 pCt. auf die Verzehrungssteuer vom Weine, Wein- und Obstmoſte und Fleische;
- für den Normalschul-Fond mit 10 pCt. der Gesamtsumme aller vorgeschriebenen directen Steuern sammt Staatszuschlägen — die Allerhöchste Genehmigung allergnädigst zu ertheilen geruht.

Dies wird infolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 5. Jänner d. J., Z. 269, mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

Feuilleton.

Rundschau der Erfindungen.

I.

Wir wollen dem Leser zunächst zwei Maschinen vorführen, deren erste den vielleicht nicht ungerechtfertigten Anspruch erhebt, den alten Gutenberg in die Rumpelkammer zu versetzen, während man die zweite wenigstens auf den ersten Blick unter die technischen Curiositäten versetzen möchte. Der Ingenieur H. Hagemann in Berlin hat endlich ein brauchbares Exemplar seiner bereits vor einiger Zeit patentierten Wundermaschine fertiggestellt, welche die Buchdruckereien von dem Wust der beweglichen Gutenberg'schen Typen befreit und die höchst langweilige Arbeit des „Ablegens“, das heißt des Auseinandernehmens des von der Presse zurückkommenden Satzes, entbehrlich machen soll. Es fällt also das uralte „Setzen“, welches viele Erfinder bereits bemüht gewesen sind, durch die Anwendung von Maschinen zu erleichtern, gänzlich fort, und man beginnt gleich mit der Arbeit, die in vielen Fällen erst auf das Setzen folgt, nämlich mit dem Stereotypieren. Hagemann drückt, wie seine Vorgänger auf dem dornenvollen Pfade der Reform der Buchdruckerkunst, Stahlstempel, welche am Kopf den gewünschten Buchstaben tragen, in eine Papptafel, auf welcher das Schriftbild alsdann vertieft erscheint. Etwas Fehler berichtigt man hierauf durch Ueberleben der betreffenden Stelle und Einstanzen des richtigen Buchstaben

die Einhebung der Abgabe von 3 fl. von jedem Hektoliter verbrauchter gebrannter geistiger Flüssigkeiten unter den diesfalls für das Jahr 1885 vorgeschriebenen und kundgemachten Modalitäten erfolgen wird.

Der k. k. Landespräsident:
Baron Winkler m. p.

Am 8. Jänner 1886 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LI. Stück des Reichsgesetzblattes ex 1885 in italienischer, böhmischer, ruthenischer und romanischer Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Schule und Haus.

Die Störungen zu entfernen, die der so notwendigen Harmonie zwischen Schule und Haus im Wege stehen, die Bedingungen des Unterrichts mit den Anforderungen des Familienlebens in Einklang zu bringen, das ist der Zweck des neuesten Erlasses des Herrn Unterrichtsministers. Man sieht somit, daß Herr v. Gautsch energisch und beharrlich, wie es in seinem Wesen liegt, den Weg weiter verfolgt, den er durch die ersten Kundgebungen beim Antritte seines Amtes sich vorgezeichnet hat. Der Minister hat bei seiner Verbesserung der Schuleinrichtungen, bei dem Kampfe gegen eingelebte Gewohnheiten die größte Anerkennung gefunden, die der Chef eines Ressorts nur immer erwarten kann. Selbst das leitende Organ der Opposition zollt den Schritten des Ministers uneingeschränktes Lob und richtet an ihn die Aufforderung, es nicht zu dulden, daß durch inferiore Einflüsse seine Maßnahmen unwirksam gemacht werden. Wir glauben nicht, daß Herr v. Gautsch erst eines solchen Impulses von außen bedarf. Wir haben ihn in wenigen Monaten als einen Mann kennen gelernt, der sich von dem, was sich als zweckmäßig erweist, nicht durch kleinlichen Widerstand abbringen läßt. Wenn man jedoch den Charakter unserer Opposition sich gegenwärtig hält, wenn man weiß, wie schwer es ihr wird, in inneren Angelegenheiten ein Wort zu sprechen, das der Regierung nicht zum Nachtheile gereicht, dann muß man sich sagen, daß die Anordnungen des Unterrichtsministers von eminent praktischem Werte sein müssen, um mit dem empfehlenden Visum der oppositionellen Censur versehen zu werden.

Als wesentlich in dem Erlasse ist hervorzuheben, daß trotz des späteren Unterrichtsbegines die Nach-

mittagsstunden für Lehrer und Kinder frei bleiben. Die weiteren Bestimmungen des Erlasses stehen mit der so lebhaft erörterten Ferialfrage im Zusammenhange. Der Beginn der Maturitätsprüfungen bezeichnet für die Mittelschulen in allen Classen den Schluss des Schuljahres; es wird somit den Familien Gelegenheit geboten, im heißesten Monat rechtzeitig der schwülen Atmosphäre der Stadt entfliehen zu können. Denjenigen, welche den Anforderungen des praktischen Lebens nicht fremd gegenüberstehen, wird es leicht sein, den guten Eindruck zu begreifen, den die Anordnungen des Ministers hervorbringen. Indem die Anforderungen der Gesundheitspflege Beachtung finden, werden auch die Unterrichtszwecke gefördert. Herr v. Gautsch kann sich hinsichtlich seiner Anordnungen auf die ersten fachmännischen Autoritäten berufen.

Wenn man bei der Beurtheilung des Erlasses des Unterrichtsministers sich der größten Reserve befleißigt, so muß doch wenigstens constatirt werden, daß Herr v. Gautsch die öffentliche Meinung auf seiner Seite hat. Schon mit Rücksicht auf diesen Umstand muß es uns gestattet sein, den Wunsch auszusprechen, daß die Anordnungen des Ministers, welche nur für die Wiener Schulen erlassen worden sind, durch die autonomen Organe auf alle im Reichsrathe vertretenen Länder übertragen werden mögen. In vielen Städten des Reiches liegen annähernd dieselben Bedingungen vor wie in Wien, und wären von Einrichtungen, wie der Minister sie in Wien anbahnte, nahezu dieselben wohlthätigen Folgen zu erwarten.

Der Minister, der bei seinen Maßnahmen nur die Verbesserung der Schuleinrichtungen im Auge hat, verdient es in hohem Grade, daß er überall und allgemein Entgegenkommen und Unterstützung finde. Er hat durch seine Kundgebungen und Anordnungen uns ein Mittel in die Hand gelegt, um einen Maßstab für seinen persönlichen Wert zu finden. Es ist für einen Ressortminister nicht allzu schwer, unangefochten durchs Leben zu schreiten, wenn er nur die bestehenden Einrichtungen unberührt läßt und das Gewohnheitsmäßige als unantastbar betrachtet. Die Staats- und Volksinteressen werden jedoch durch einen Staatsmann, der nur im ausgefahrenen Geleise sich wohl fühlt, nicht sonderlich gefördert werden. Ein Minister eines fremden Staates, der nicht mehr unter den Lebenden weilt, mußte eines Tages, als er eine im Staatsinteresse nothwendige Maßregel nicht vollziehen wollte, weil er die damit verbundene Verantwortlichkeit fürchtete, sich an wichtiger Stelle die vorwurfsvolle Mahnung ge-

oder Wortes, worauf die Pappe nach dem allbekannten Stereotypverfahren mit flüssigem Metall übergossen wird. Die so hergestellte Platte zeigt also nach dem Erkalten ein erhabenes Bild der in die Pappe eingestanzten Schrift und wandert unter die Presse, wo sie wie Schriftsatz oder wie ein gewöhnliches Stereotyp behandelt wird. Das Lesepublicum ist insofern bei der Durchführung des Hagemann'schen Systems theilhaftig, als es auf diesem Wege an Stelle der — wie es nur zu häufig geschieht — mit abgemügten Typen gedruckten Bücher und Zeitungen stets tadellose Abdrücke erhält, weil den Stahlstempeln nur das Eindringen in das weiche Pappstück zugemuthet wird. Sie bleiben daher längere Zeit so gut wie neu, und diese Eigenschaft der Unversehrtheit haftet naturgemäß auch der Stereotypplatte, welche ein Conterfei der ausgestanzten Pappe bildet, an. Die Hagemann'sche Maschine hat trotz ihres jugendlichen Alters bereits, besonders in Amerika, ein halbes Duzend Nachahmungen hervorgerufen; ein Beweis, daß der Gedanke kein unglücklicher ist.

Die zweite Erfindung verdanken wir einem stolzen Spanier, der auffallender Weise nur zwei Namen besitzt. Dieser Spanier heißt Pereira y Albizu und bewohnt die Ufer des wasserlosen Arkanares. Er will die höchst langwierige und mühsame Arbeit des Setzens auf eine eigenthümliche Weise beschleunigen. Im Mittelpunkt des Sezerjaales sitzt ein stimmbegabter Mann vor einem Sprachrohre oder Fernsprecher und liest das zu setzende Manuscript; durch einen sehr complicirten Mechanismus wird nun bewirkt, daß jeder Sezer der

Reihe nach eine Anzahl Worte aus dem Vorgelesenen hört, die er alsdann nicht mit der Hand, sondern mit einer Maschine setzt. Die Arbeit der Einzelnen wird hierauf zusammengestellt, was keine kleine Mühe sein mag, und wandert unter die Presse. Möglicherweise erleichtert die Einrichtung das Setzen von Zeitungen; sonst vermögen wir deren Nutzen nicht recht einzusehen.

Es stehen zwei sehr kühne Eisenbahnen in Aussicht. John Bull möchte es bekanntlich gar zu gern Herrn von Besséps entgelten lassen, daß er es, obwohl nicht Engländer, wagte, einen neuen Weg nach Indien zu bahnen, und so entstand neuerdings in London das Project, den Suezcanal durch Anlage einer Parallelbahn um seine Einnahmen zu bringen. Darin läge allerdings nichts Merkwürdiges. Das Neue an der Sache ist, daß die Bahn nicht etwa Wagen, sondern die Schiffe selbst mit Mann und Maus vom Mittel nach dem Rothen Meere und umgekehrt befördern soll. Die Schiffe werden wie in den Trockendocks aus dem Wasser gehoben, nachdem ein Riesenzug untergeschoben worden, und hierauf von mehreren Locomotiven auf der dreizehnschienigen Bahn langsam fortgeschleppt. Ein ähnliches Kunststück plant bekanntlich der Amerikaner Cads für die Landenge von Tehuantepec, um den Panamacanale zu brachzulegen. Die Schwierigkeiten sind jedoch hier unendlich größer, weil ein Berggraben zu überschreiten ist, während die ganz flache Suezlandenge nennenswerte Hindernisse nicht bietet. Die Idee erscheint daher wohl ausführbar, und es fehlen hierzu nur noch die nöthigen Millionen.

fallen lassen, daß er sein Amt nicht als Sinecure betrachten dürfe.

Herr von Gautsch ist kein solcher Minister; er scheut die Verantwortlichkeit nicht, die sein Amt ihm aufbürdet. Er kämpft gegen die starke und starre Macht der Gewohnheit. Da seine Anregungen bei den Schuldirectoren nicht die Aufnahme fanden, die sie verdient hätten, so geht der Minister selbstständig vor und läßt den Widerstrebenden die Energie seiner Initiative empfinden. Und merkwürdig, mit den gewöhnlichen Waffen läßt sich gegen diesen Minister nichts ausrichten. Auf der Seite des Muthigen, kann man in diesem Falle mit Umänderung des alten Sprichwortes sagen, ist die Popularität.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Der Ausgleich.) Zu der Stunde, in welcher wir diese Zeilen schreiben, ist das große Werk der Ausgleichs-Verhandlungen zwischen den Regierungen der beiden Reichshälften in einem unter dem Vorsitze des Kaisers abgehaltenen gemeinsamen Ministerrathe zu Ende gediehen. Es bedarf nunmehr nur noch der legislativen Detail-Bearbeitung und der Zustimmung der beiden Parlamente.

(Die Armeelieferungen und das Kleingewerbe.) In Erledigung mehrerer durch Vermittlung des k. k. Handelsministeriums an das k. k. Kriegsministerium gerichteten Ersuchen von Handelskammern, gewerblichen Corporationen und einzelnen Gewerbetreibenden, dahin gehend, daß bei den Offertausschreibungen für Armeelieferungen der Kleingewerbestand thunlichst berücksichtigt werde, ist seitens des k. k. Kriegsministers der Bescheid ergangen, daß, da die Heeresverwaltung in erster Linie auf die Schlagfertigkeit der Armeelieferanten bedacht sein müsse, nur Großindustrielle, welche sich unter solidarischer Haftung zu einer Gesellschaft vereinen, zu den in Rede stehenden Lieferungen zugelassen werden können und das Kleingewerbe daher hierfür nicht herangezogen werden könne.

(Kärnten.) In der jüngsten Sitzung des Kärntner Landtages wurde über Antrag Ghons inbetreff der Aufhebung der ärarischen Mauten der Landesauschuss angewiesen, mit der Regierung Verhandlungen wegen Ablösung des Mauterträgnisses unter Bezeichnung der hierbei interessierten Gemeinden und Unternehmungen zu pflegen.

(Aus dem böhmischen Landtage.) Die Donnerstag-Sitzung des böhmischen Landtages nahm einen bewegten Verlauf. In der Generaldebatte über das Budget wollte Abgeordneter Knoch die in seiner Reichsrathsrede vom 19. Oktober v. J. vorgebrachten Beschwerden wiederholen und erging sich in Angriffen gegen die Justizverhältnisse in Böhmen. Der Landmarschall ermahnte den Redner wiederholt, bei der Sache zu bleiben und entzog ihm schließlich das Wort. Statthalter Freiherr von Kraus bezeichnete es als eine Insinuation, dem österreichischen Richterstande, der makellos dastehe, den Vorwurf zu machen, daß er sich beeinflussen ließ, und ihm (dem Statthalter) den Vorwurf zu machen, daß er ihn in irgend einer Weise zu beeinflussen getrachtet habe. Er versicherte, daß er das gleiche Wohlwollen den Deutschen Böhmen wie den Tschechen entgegenbringe. «Als ich vor fünfzehn Jahren nach Böhmen geschickt wurde — sagte Baron Kraus — bekam ich von meiner Regierung eine gebundene Marsch-

route und eine sehr kurze Instruction, die sich in die Worte zusammenfassen läßt: „Gesetz, Unparteilichkeit und Gerechtigkeit.“ Dieser Instruction, ich kann Sie dessen versichern, habe ich bis zum heutigen Tage Folge geleistet, und mich wird, so lange ich die Ehre haben werde, hier in diesem Lande zu verbleiben, was immer Sie auch gegen mich vornehmen mögen, absolut von diesem Wege nichts abbringen.“ (Stürmischer Beifall rechts und im Centrum.) Graf Thun als Generalredner der Rechten verwies insbesondere auf das Bedürfnis des Volkes nach Frieden und meinte, der Friede werde über unsere Köpfe geschlossen werden. Die Kaiserkrone sei Hort und Palladium für alle Länder und Völker, und so werde es in alle Zukunft sein. «Halten wir die Augen fest und unverwandt auf die Kaiserkrone. Die Ueberzeugung, daß sie das alleinige Palladium der österreichischen Völker sei, bildet die Brücke zum Frieden und zur Verständigung.»

(Die Schuldebatte im Tiroler Landtage.) Der Tiroler Landtag begann die Schuldebatte, welche sich sehr bewegt gestaltete. Fürstbischof Michner, welcher für den Majoritätsantrag sprach, forderte die confessionelle Schule, in welcher der gesammte Unterricht vom Geiste der Religion durchweht sei. Abgeordneter Debiassi ist principiell für den Minoritätsantrag; er polemisiert gegen die deutschen Schulen in den deutschen Enclaven Welschtirols, gegen die deutschen Volksschulen und die deutschen Parallelclassen des Gymnasiums in Trient. Der Statthalter widerlegt sofort die Ausführungen Debiassi's, weist auf das durch die steigende Frequenz dieser Schulen bewiesene Bedürfnis sowie auf die Gesetzmäßigkeit ihrer Gründung hin und lehnt den Vorwurf der Beeinträchtigung des italienischen Elementes durch eine Regierung, welcher von anderer Seite die Zurückdrängung der Deutschen vorgeworfen werde, ab. Nachdem noch mehrere Abgeordnete für den Minoritätsantrag gesprochen, und nach einer Controverse über die Bemerkung des Abgeordneten Thamer bezüglich einer mangelnden legalen Definition des Wortes «katholisch» wird die Debatte abgebrochen.

Ausland.

(Das neue französische Ministerium) ist gebildet theils aus Mitgliedern des bisherigen Cabinets, theils aus neuen Männern. Von den bisherigen Ministern übernimmt Herr v. Freycinet zu dem Portefeuille des Aeußern wieder das Präsidium, Sarrien vertauscht das Portefeuille des Post- und Telegraphenwesens mit dem des Innern, Demôle das der öffentlichen Bauten mit dem der Justiz, Sadi-Carnot bleibt Finanzminister, Goblet Unterrichtsminister. Neu eingetretene sind General Boulanger als Kriegsminister, Admiral Aube als Marineminister, Develle als Ackerbauminister, Bailhaut, früherer Unterstaatssecretär, als Bautenminister, Lockroy als Minister für Handel und Industrie und Granet als Minister des Post- und Telegraphenwesens. Parlamentarisch gehören die neuen Minister theils der gemäßigten, theils der radicalen Linken an. Die meisten Journale nehmen das neue Cabinet, welches ein Versöhnungscabinet sei, günstig auf.

(England und Irland.) Ueber die Haltung, welche die irische Partei im englischen Unterhause nach Eröffnung der Parlamentssession einnehmen dürfte, liegen jetzt einige Andeutungen vor. Es heißt, daß, wenn in der Thronrede von der Herstellung einer selbständigen Regierung in Irland keine Rede sein,

oder auch in dem Falle, wenn die königliche Botschaft das Versprechen enthalten sollte, daß Irland ein großes Maß von Localregierung zugestanden werden soll, Mr. Parnell kein Amendement zur Adresse in Beantwortung der Thronrede beantragen werde. Er werde vielmehr bei erster geeigneter Gelegenheit dem Hause der Gemeinen in der Gestalt einer Adresse an die Krone einen directen Antrag unterbreiten des Inhaltes, daß es im Interesse der Stabilität und Integrität des Reiches wünschenswert sei, die Unionsacte aufzuheben und Irland ein freies und unabhängiges Parlament zu gewähren, dessen Machtvollkommenheiten beschränkt sein sollten auf die Gesetzgebung über rein irische Gegenstände, welches aber die absolute Controle über die irischen Finanzen, die Polizei, die Häfen und allgemeinen Ausgaben haben sollte.

(Der Feldzug im Sudan) ist zu Ende. General Stephenson hat auf höheren Befehl aus London die Verfolgung der fliehenden Mahdisten eingestellt, und wie aus Abri unterm 5. d. Mts. gemeldet wird, ist ein Theil der ersten Brigade bereits nach Koschah zurückgekehrt. Die ganze Streitmacht wurde bereits nach dem Norden dirigiert.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, den freiwilligen Feuerwehren zu Kofels, Rieden und Sillian Ausstattungsbeiträge im Gesamtbetrage von 190 fl. zu spenden geruht.

(Ein Unfall Kraszewski's.) Aus Lemberg wird telegraphiert: Dem ohnehin schon leidenden Dichter Kraszewski ist in San Remo, wie hieher gemeldet wird, auf einer Spazierfahrt ein bedauerlicher Unfall zugefallen. Kraszewski wurde infolge des Scheiterns der Pferde aus dem Wagen geschleudert und erlitt dadurch schwere Verletzungen, so daß sein Zustand zu Besorgnissen Anlaß geben soll.

(In der Lehrerinnen-Bildungsanstalt.) Der Lehrer einer Lehrerinnen-Bildungsanstalt gab seinen Schülerinnen im Deutschland folgenden Thema zur Bearbeitung: «Die Zunge, das Beste und das Schlechteste.» Eine der jugendlichen Damen, die vermuthlich zugleich viel Talent zur künftigen Hausfrau hatte, pries in glühenden Farben die Vorzüge und Nachtheile der Zunge vom kulinarischen Standpunkte. Ein Zungenragout, so hieß es in dem Aufsatze, gehöre zu den besten und vorzüglichsten Gerichten, nicht minder eine geräucherte Rinderzunge, oder gar eine marinirte Hammelzunge. Die Pfauenzungen seien von Lucullus im Alterthum als eines der kostbarsten und vorzüglichsten Gerichte seinen Gästen vorgefetzt worden. Dagegen — so wurde weiter ausgeführt — gäbe es auch Zungen, die ungenießbar seien; so würde z. B. der Hafentopf mit der Zunge in allen Küchen weggeworfen, und wenn selbst einige Negertämme das Fleisch der Boa Constrictor, nach den Berichten der Forschungsreisenden, mit Vorliebe essen, so werfen sie doch den Kopf mit der Zunge weg. Hieraus, so lautete der Schluß des Aufsatzes, ergebe sich mit Nichtigkeit, wie tief wahr der Satz sei: «Die Zunge das Beste und das Schlechteste.» — Der unglückliche Lehrer, der diesen deutschen Aufsatz zu lesen bekam, verlor für einige Zeit die Sprache vor Entsetzen. Noch mehr aber war er entsetzt, als er einen zweiten Aufsatz las, in dem eine andere seiner Schülerinnen dasselbe Thema von einem

In der Fachpresse wird augenblicklich über die Geschwindigkeit der Schnellzüge in den Hauptverkehrsgebieten noch viel gestritten, wobei jeder für sein Land die größte Leistungsfähigkeit in dieser Hinsicht in Anspruch nimmt. Nach einer eben veröffentlichten Arbeit des Betriebsinspectors der französischen Nordbahn stehen sich allerdings in Bezug auf Durchschnittsgeschwindigkeit, das heißt auf das Zurücklegen der Strecken zwischen den einzelnen Stationen, Deutschland, England, Frankreich und die Vereinigten Staaten ziemlich gleich. Die Schnellzüge legen in der Regel zwischen sechzig und siebzig Kilometer in der Stunde zurück. Es schließt dies aber nicht aus, daß auf einzelnen Strecken, besonders wenn es bergab geht, ganz andere Zahlen herauskommen. So soll nach dem Genannten der Eilzug Paris-Bordeaux die schiefe Ebene bei Stampes mit einer Schnelligkeit von hundertunddreißig Kilometern in der Stunde durchfahren! Macht über zweitausend Meter in der Minute! Solche Wagestücke sind bei uns gänzlich unterzagt.

Die freundlichen Leserinnen machen wir auf eine neue patentierte Erfindung aufmerksam, die ihnen viel Arbeit ersparen kann. Die Gebrüder Schmidt in München haben ein anscheinend recht praktisches Verfahren erfunden, um Musterzeichnungen für Stickereien auf Stoffe zu übertragen. Man legt einfach das Muster auf den Stoff und streift so lange mit einem Falzbein oder Fingernagel über die Rückseite, bis alle Linien der Zeichnung auf dem Stoffe erscheinen.

Wir gerathen immer mehr in das Papierzeitalter.

Zu den Papierädern, Papierbooten, Papierfässern und andern schönen Dingen, zu welchen sich der stets geduldige Papierstoff hergibt, gesellen sich neuerdings Papierflaschen, die sehr leicht und unzerbrechlich sind. Gasröhren aus Papier, denen von ihrem Erfinder alle möglichen Vorzüge nachgerühmt werden, sowie endlich Clavier-Resonanzböden aus Papier. Dem geistigen Vater der letzteren, Herrn Langloz in Nordhausen, zufolge blüht durch die hölzernen der Ton an Reinheit und Fülle ein, weil das Tannenholz niemals ganz gleichartig sei. An Stelle der letzteren sollen nunmehr Resonanzböden aus aufeinander geklebten Papierblättern treten. Dieselben sind angeblich überdies gegen Temperaturveränderungen unempfindlich und bekommen niemals Risse.

In den Reihen der Wohlthäter der Menschheit dürften Gebrüder Appert in Paris demnächst einen ehrenvollen Platz einnehmen. Daus einem von ihnen erfundenen Apparat soll künftig verdichtete Luft die Lunge der Arbeiter beim Glasblasen ersetzen, d. h. Tausende von Menschen dem frühzeitigen Tode an der Schwindsucht entrisen werden. Der Appert'sche Apparat eignet sich nicht bloß zum Blasen von Flaschen, sondern auch zur Anfertigung von Glasugeln zu Glühlichtlampen, von Glaszylindern für Stuhuhren u. dergl.

Recht gut gefallen uns auch die von Diener und Mayrhofer erfundenen «elektrischen hydro-pneumatischen Uhren». Man erschrecke über die allzugesährte Bezeichnung nicht! Die Sache ist höchst harmlos. Von einer beliebigen Sternwarte aus wird in gewissen Abständen

eine Normaluhr elektrisch richtig gestellt, die sich inmitten eines Gebäudecomplexes befindet. Diese Normaluhr reguliert ihrerseits z. B. allständig sämtliche Uhren in dem Gebäude und zieht sie wieder auf. Das geschieht mittelst Luft, die durch die Kraft der Wasserleitung verdichtet wird. Daher hydro-pneumatisch.

Interessant ist auch der patentierte Flaschen-Verschluss von E. Brabant in Berlin. Das Öffnen und Wiederzuschließen von Selterswasser- und Bierflaschen, selbst wenn sie mit verbesserten Verschlüssen versehen sind, ist und bleibt ein mühsames und langweiliges Geschäft. Bedeutend erleichtert wird es indessen durch den Brabant'schen Verschluss, bei welchem man nur auf einen federnden Hebel zu drücken braucht, um die Flasche aufzubekommen. Ebenso leicht ist das Verschließen nach beendetem Einschenken.

Erleichtern will seinerseits der Engländer E. Sedhouse den Kartenpielern das mühsame Geschäft des Kartenummischens. Er verstärkt nämlich die Karten in der Mitte, so daß der Rand dünner ausläuft und die einzelnen Karten im zusammenliegenden Spiel von einander etwas abheben.

Zum Schluß sei noch des Kunstleders aus Papier gedacht. Victor Klein in Budapest, dessen Erfinder, behauptet, es ließen sich aus Papierleder die schönsten Dinge, wie Schuhabsätze, Schuhsohlen, wasserdichte Reisetöcher, Schulmappen, Handtaschen u. s. w. herstellen. Selbstverständlich zeichnen sich die Sachen durch Wohlfeilheit aus.

viel poetischeren Standpunkte behandelt hatte. «Die Zunge», so hieß es darin, «ist das Beste, wenn sie die Schwüre ewiger Treue stammelt, die sich dem Herzen eines geliebten Mannes entringen, — die Zunge aber ist das Schlechteste, wenn sie der neidischen Bosheit einer eifersüchtigen Freundin Ausdruck verleiht.»

— (Der Kaffee als Barometer.) Die verschiedenen Erscheinungen, welche sich ergeben, wenn Zucker einer Tasse schwarzen Kaffees beigegeben worden, sind hinlänglich bekannt; das Ergebnis der bezüglichen Beobachtungen jedoch dürfte wohl manchem unserer Leser neu sein. Nach wiederholt angestellten Versuchen und Proben im Vergleiche mit den Angaben eines metallischen Barometers Bourdon und eines Barometers mit Quecksilberrohren ergibt sich Folgendes: Wenn Sie beim Vollgießen Ihrer Tasse den Zucker auflösen lassen, ohne die Flüssigkeit in Bewegung zu bringen, so steigen die im Zucker enthaltenen Luftbläschen an die Oberfläche. Formen diese Bläschen eine schaumige Masse und halten sich hübsch im Centrum der Tasse, so zeigt dies stetiges Schönwetter an. Hefet sich dagegen der Schaum in Ringen am Rande der Tasse an, so bedeutet dies Regen. Im Falle der Schaum über der ganzen Oberfläche sich ausbreitet, so haben Sie veränderlich; sammelt er sich schließlich gegen einen Punkt des Randes der Tasse, ohne sich zu zertheilen, so ist Regen, aber von kurzer Dauer, im Anzuge.

— (Ein Gefangener des Mahdi.) Seit kurzem weilt der Handelschiffs-Capitän Guido Leo, ein Sohn des verstorbenen Directors der «Assicurazioni Generali» in Triest, in Wien, der zwei Jahre in der Gefangenschaft des Mahdi verbracht hat, bis es ihm gelang, nach Suakim zu entkommen, wo er bei den englischen Truppen freundliche Aufnahme fand.

— (Im Schriftsteller-Verein.) «Wissen Sie schon das Neueste? Unser Freund K. läßt schon wieder einen neuen Roman drucken! Die Fruchtbarkeit dieses Menschen ist ganz unheimlich!» — «Ich kam mich angefangs dessen der Vermuthung nicht verschließen, daß er in den Gefängnissen arbeiten läßt!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(Sitzung vom 7. Jänner.)

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Thurn, Vertreter der Regierung Landespräsident Baron Winkler. — Abg. Faber berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition wegen Einreichung des Gemeindegeweges zwischen Videm und Pdenstavas in die Kategorie der Bezirksstraßen und beantragt: 1.) Der im Straßenconcurrentz-Bezirk Großlaschitz zwischen den Ortschaften Videm und Pdenstavas bestehende, die Verbindung der im Straßen-Kategorisierungs-Gesetze vom 2. April 1866, L. G. Bl. Nr. 6, unter Post 51 d und Post 66 d vorkommenden Dürrenkrainer und der Rašica-Obergurker Bezirksstraße vermittelnde Gemeindegeweg wird als Bezirksstraße erklärt. 2.) Der Landesausschuß wird beauftragt: a) die Allerhöchste Sanction dieses Beschlusses zu erwirken und b) nach Erlangung derselben die Verfügung behufs Herstellung des betreffenden Gemeindegeweges in einem für die Bezirksstraßen gesetzlich vorgeschriebenen Zustande zu treffen. — Die Anträge werden ohne Debatte angenommen.

Abg. Faber berichtet ferner namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition der Gemeinde Wrupniz um Einreichung einer Gemeindegeweges in die Kategorie der Bezirksstraßen und beantragt, dieselbe dem Landesausschuße mit dem Auftrage zuzuweisen, darüber genaue Erhebungen zu pflegen und dem Landtage in der nächsten Session Bericht zu erstatten. Abg. Pfeifer unterstützt die Petition der Gemeinde Wrupniz. Die Bitte sei bescheiden, indem nur verlangt werde, es möge die kaum zwei ein halb Kilometer lange Gemeindegeweges in die Kategorie der Bezirksstraßen eingereiht werden. Redner empfiehlt dem Landesausschuße, bei der Beschlußfassung über das neue Straßengesetz auf diese Petition Rücksicht zu nehmen und die gedachte Gemeindegeweges in die Kategorie der Bezirksstraßen einzureihen. — Der Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses wird hierauf angenommen.

Abg. Faber berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition der Gemeinde Beldeß und Görjach um eine Subvention zum Zwecke der Umlegung der Straße durch den Ort Beldeß. Der Berichterstatter beantragt, den Landesausschuß zu beauftragen, diese Angelegenheit zu untersuchen, und wenn nöthig, eine entsprechende Subvention zu bewilligen. Abg. Dr. Poklukar unterstützt diesen Antrag und betont die Nothwendigkeit dieser Straßenumlegung schon mit Rücksicht darauf, daß Beldeß ein Curort sei. Redner wünscht, der Landesausschuß möge diese Angelegenheit so rasch als möglich erledigen. — Der Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses wird angenommen.

Abg. Dr. Papez berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Bericht des Landesausschusses, demzufolge derselbe der Verwaltung des Ortschaftsvermögens der Gemeinde St. Marein, welche um eine Subvention von 300 fl. aus dem Landesfonde zur Errichtung einer Wasserleitung nach St. Marein bittlich eingeschritten ist, da die Nothwendigkeit dieser Wasserleitung im Hinblick auf die landwirtschaftlichen Interessen anerkannt werden mußte, einen Beitrag von 100 fl. zum erwähnten Zwecke bewilligt habe, und beantragt die Genehmigung desselben. (Angenommen.)

Abg. Dbreza berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition der Untergemeinde Grobsche im Bezirke Adelsberg um Bewilligung einer Subvention zur Herstellung einer Scarpe-mauer und beantragt, dieselbe dem Landesausschuße mit dem Auftrage zuzuweisen, die Angelegenheit genau zu erheben und im Bedarfsfalle eine entsprechende Subvention zu bewilligen. (Angenommen.)

Abg. Dr. Papez berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Mittheilung des Rechenschaftsberichtes, betreffend die Sanctionierung des vom Landtage beschlossenen Gesetzes, betreffend die Beitragsleistung der Feuerversicherungs-Gesellschaften für Feuerwehrezwecke, und beantragt, die erfolgte Allerhöchste Sanction zur Kenntnis zu nehmen. Abg. Grasselli sagt, das in Rede stehende Gesetz habe seinen Zweck nicht erreicht. Der Zweck des Gesetzes war, die Affecuranzgesellschaften zu Beiträgen für die Feuerwehren heranzuziehen; allein alle Affecuranzgesellschaften haben die sie treffende Last einfach auf die Affecurirten abgewälzt, indem sie entsprechend dem Beitrage, welchen ihnen das Gesetz auferlegt, die Prämien für die Versicherung erhöht haben. Nun sei es doch wohl nicht

am Platze, daß die vorsorglichen Hausherrn, und dies sind eben die versicherten Besitzer, für die Indolenz der unversicherten Besitzer zahlen, damit die Feuerwehren Zuschüsse erhalten. Es werde wahrscheinlich nöthig sein, in dieser Richtung einen andern Weg einzuschlagen, doch müsse erst der finanzielle Effect des Gesetzes abgewartet werden; darnach werde man dann zu einer Abänderung dieses Gesetzes schreiten können. Jedenfalls aber sei es wichtig, zu diesem Zwecke die Organisation des freiwilligen Feuerwehrowesens zu kennen, um zu wissen, ob jede bestehende Feuerwehr auch derart organisiert ist, daß sie ihrer Aufgabe entspricht, daß sie nicht bloß ein Parabeverein ist, gegründet zu dem Zwecke, um schöne Uniformen tragen zu dürfen. Redner beantragt: 1.) Der Landesausschuß wird beauftragt, in der nächsten Session dem Landtage detailliert zu berichten, welche die Erfolge des in Rede stehenden Gesetzes vom 20. Dezember 1884, Z. 17 L. G. Bl., waren. 2.) Unter einem wird der Landesausschuß beauftragt, den Stand des Feuerwehrowesens zu beleuchten, über die Anzahl der freiwilligen Feuerwehren, ihre Organisation, die Feuerlöschgeräthe und schließlich darüber zu berichten, welche Feuerwehren Krankenunterstützungsfonde besitzen. — Sämmtliche Anträge werden angenommen.

Abg. Svetec berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die selbständigen Anträge des Abg. Klun wegen Aenderung der §§ 13 und 15 der Landtags-Wahlordnung und des Abg. Sufke wegen der Landtags-Wahlreform und beantragt, dieselben dem Landesausschuße zuzuweisen mit dem Auftrage, darüber dem Landtage in der nächsten Session Bericht zu erstatten, eventuell demselben eine neue Landtags-Wahlordnung vorzulegen. — Der Antrag wird angenommen. (Schluß folgt.)

Gemeinderath.

(Fortsetzung.)

GR. Franz Ravnihar gibt bei der Post des Prälimares, betreffend die Gehalte der Magistratsbeamten, dem Wunsche Ausdruck, es möge ehestens die Stelle des zweiten Magistratsrathes sowie jene des städtischen Cassiers und Controlors ausgeschrieben werden.

Der Herr Bürgermeister Grasselli bemerkt, es liege gegen die Ausschreibung der zweiten Magistratsrathesstelle kein Anstand vor; das gleiche könne nicht von der Stelle des städtischen Cassiers gesagt werden. Diese Ausschreibung könne nicht früher erfolgen, bis nicht die ganze Untersuchung in der Affaire abgeschlossen ist, welche den gewesenen Stadtcassier Hengthaler betrifft, und bevor nicht constatirt werden kann, ob die Schuld der vorgekommenen Malversationen nicht auch einen anderen Magistratsbeamten trifft. Nach der mit dem städtischen Rechnungsführer seitens des Herrn Bürgermeisters gepflogenen Rücksprache ist die erwähnte Angelegenheit bismun ob der Menge des Materiales nur in einer Richtung untersucht, und der städtische Rechnungsrevident sei der Anschauung, man möge mit dem Schlussberichte in dieser Angelegenheit noch zuwarten.

GR. Trtnik betont, die Bezahlung des Rechnungsrevidenten mit jährlichen 500 fl. sei eine viel zu hohe. Derselbe versehe das Amt nur als Nebenbeschäftigung und komme nur nachmittags ins Amt, an Sonn- und Feiertagen, wo die städtische Casse geschlossen ist, gar nicht, daher entfallen im Jahre 67 Tage. Für 300 Tage aber

Manuela.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Max von Weisenthurn.

(97. Fortsetzung.)

«Ein Zweifel? Nicht der leiseste Zweifel besteht darüber! Gott im Himmel, — natürlich ist sie todt, — todt und begraben seit sechs vollen Jahren. Sie können Ihr Grab jeden Tag sehen!»

«Sie sahen also ihre Leiche?»

Lord Emil sank erschöpft in seine Kissen zurück.

Beide Hände vor die Augen schlagend, murmelte er:

«Wollte Gott, ich hätte sie nicht gesehen, denn die Erinnerung daran schwebt mir vor, unausgesetzt, Tag und Nacht!»

Und ein Schauer durchrieselte ihn und ließ ihn convulsivisch erzittern vom Kopf bis zu den Füßen.

Mit einem Gemisch von Mitleid und Verachtung beobachtete ihn O'Donell.

«Wenn Sie wüßten, was ich in den letzten Jahren gelitten habe, was ich noch leide,» fuhr Lord Emil fort. «Manuela ist todt, darüber gibt es für mich gar keinen Zweifel, aber was sie mir geschworen, hält sie. Ihr Geist wird mich verfolgen, so lange ich lebe!»

Roderich O'Donell hörte kaum auf die wahnentstellten Worte des Barons. Er hing seinen eigenen Gedanken nach, welche sich alle um Mademoiselle Latour concentrierten und die ihn noch vollständig beherrschten, als er sich nach Stunden wieder auf dem Heimwege befand.

Sein Weg führte ihn an der Friedhofspforte vorbei, und einem unwiderstehlichen Impuls Folge leistend, trat er ein und suchte das Grab Manuela's auf.

Den Epheu zur Seite schiebend, welcher das Grab überwucherte, las er die Inschrift auf dem Steine:

«Manuela. Auferstanden!»

«Auferstanden!» flüsterte der junge Mann vor sich hin.

Klangen diese Worte nicht wie ein Ruf von jenseits des Grabes?

Nachdem er lange sinnend an der Grabstätte gewellt, richtete er sich auf, um den Rückweg nach Wilchester anzutreten. Er stand eben im Begriff, den Gottesacker wieder zu verlassen, als er unter einer Erlengruppe seitwärts am Wege die Gestalten eines Mannes und einer Frau wahrte.

Die letztere konnte er nicht umhin, auf den ersten Blick zu erkennen; es war Mademoiselle Latour.

Hatte ihn denn der Zufall dazu anserlesen, stets den Weg der Erzieherin zu kreuzen?

Er blieb stehen. Noch entzog ihn ein dichtes Gebüsch den Blicken der Näherkommenden. Er durfte keinen Schritt weiter thun, wollte er unentdeckt bleiben. Und mußte er nicht trachten, daß das geschah? Mußte nicht, wenn er heute wieder mit der Erzieherin zusammentraf, diese mit Berechtigung annehmen, daß er die Absicht habe, jedem ihrer Schritte nachzuspüren? Aber wer war denn der Mann, welcher so angelegentlich mit der Erzieherin sprach? Konnte es Graf Arthur Frenk sein?

Nein! Eben wandte er sich um, und Roderich sah, daß der Fremde nicht eine Spur von Aehnlichkeit mit dem Grafen hatte.

Die beiden sprachen lebhaft zusammen und während sie dem Gebüsch, hinter welchem er stand, immer näher kamen, hörte er jedes Wort, welches sie mit einander redeten.

«Sie müssen zurück, und zwar heute noch! Ich mußte Ihnen mittheilen, daß Marie de Laillac hier sei, aber ich erwartete nicht, daß Sie auf meinen Brief persönlich erscheinen würden. Lassen Sie uns Abschied nehmen. Es könnte alle unsere Projecte zerstören, wenn man mich mit Ihnen zusammen sehen würde!»

Sie reichten sich die Hände; der Fremde flüsterte ihr einige Worte zu, welche Roderich nicht zu verstehen imstande war; doch jetzt sprach Mademoiselle Latour wieder klar und deutlich:

«Aufgeben? Jetzt, nach allem, was ich gelitten, nach allem, was ich gethan habe, sollte ich an ein Aufgeben denken? Nimmermehr! Sie sollten mich besser kennen. Der erste Theil meiner Rache ist in Erfüllung gegangen, und ich werde vollbringen, was ich mir geschworen habe, möge, was immer wolle, daraus entstehen. Leben Sie wohl, mein treuer Freund. Verlassen Sie diese Gegend noch diese Stunde!»

Sie zog den Schleier dicht vor das Gesicht und entfernte sich mit raschen Schritten. Der Mann blieb noch einige Minuten regungslos stehen, dann verließ auch er den Gottesacker.

(Fortsetzung folgt.)

würde die Bezahlung für die tägliche Arbeit einiger Stunden wohl mit 300 fl. genügen, obwohl der Rechnungsrevident jetzt für die Nachmittagsarbeit 1 fl. 67 kr. erhält. Redner beantragt die Reducierung der Bezahlung des Rechnungsrevidenten auf 300 fl., indem sich genug im Rechnungsfache geprüfte Beamte finden werden, welche diesen Dienst gerne um 25 fl. monatlich versehen werden. Die ersparten 200 fl. aber möge man den weit bedürftigeren Magistratsbeamten geben.

GR. Franz Ravnihar bedauert es, daß der Vorredner nicht einen höheren Betrag ins Budget einzustellen beantragt hat als 500 fl., damit denn doch endlich der Posten eines städtischen Buchhalters creiert werden könnte. — Vicebürgermeister Petričić schließt sich der Anschauung des Vorredners vollkommen an.

GR. Trtnik beantragt, es möge der bisherige Rechnungsrevident befragt werden, ob er seine bisherige Arbeit um 300 fl. leisten wolle, sonst möge diese Ausbittelsstellen ausgeschrieben werden.

GR. Škerbinec unterstützt diesen Antrag. Der derzeit angestellte Rechnungsrevident habe bereits eine Menge anderer Nebenverdienste; er zweifle nicht, daß man auch um 300 fl. einen ebenso befähigten Rechnungsrevidenten finden werde.

Referent GR. Šribar ist der Anschauung, es werde noch im Laufe des Jahres ein höherer Betrag für diese Dienstleistung in Anspruch genommen werden, wenn die Reorganisation der städtischen Casse beantragt werden wird, indem es zweifellos ist, daß ein ständiger städtischer Buchhalter oder Rechnungsrevident unbedingt notwendig sei. Der Herr Bürgermeister werde diesbezügliche Anträge sicher in Kürze dem Gemeinderathe stellen. Der bisherige Rechnungsrevident sei durch drei Jahre seiner Pflicht nachgekommen, daher sich Referent gegen die Reducierung der Remuneration desselben erklärt.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des GR. Trtnik auf Reducierung der Remuneration auf 300 fl. abgelehnt und dieselbe wie bisher mit 500 fl. befaßt.

(Fortsetzung folgt.)

— (Der k. k. Landesschulrath für Krain) hielt am 24. Dezember eine ordentliche Sitzung ab. Dem Sitzungsprotokolle entnehmen wir Folgendes: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor. Dies wird zur Kenntnis genommen, und wird hierauf zur Tagesordnung geschritten. Inbetreff der Besetzung der erledigten Bezirksschulinspectorats-Stelle für den Schulbezirk Radmannsdorf wird der Bericht höheren Ortes erstattet. Der Jahresbericht über den Zustand der hierländischen Mittelschulen im Schuljahre 1884/85 wird mit den bezüglichen Anträgen dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt. Das Ansuchen der Gymnasialdirection in Laibach um Ausschreibung und Besetzung von zwei Lehrstellen im Status und Activierung von vier Stellen extra statum wird der Berathung unterzogen und der Act mit dem entsprechenden Antrage dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht unterbreitet. Der Halbtagsunterricht in der zweiten Classe an der vierklassigen Volksschule in Mötting wird bis zur Erbauung des neuen Schulhauses bewilligt. Den Recursen mehrerer Inassen von Predlog inbetreff der Ausschulung von Mariathal und Einschulung nach Kal wird stattgegeben. Der Aufschub der Schulerweiterung in Lustthal bis zum nächsten Schuljahre wird bewilligt. In Angelegenheit der Ausschreibung des Wertbetrages einer für den Messner und Organisten in Anspruch genommenen Collectur aus dem bezüglichen Schulvoranschlage und der Ueberweisung an den Normalfond wird dem krain. Landesaussschusse der geeignete Antrag gestellt. Mehrere Remunerationen- und Geldausbittelsgesuche werden erledigt.

— (Statuten = Aenderung.) Die Ministerial-Bereinscommission im k. k. Ministerium des Innern hat der Laibacher Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung die Aenderung ihrer Statuten bewilligt.

— (Personalnachricht.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Notariatscandidaten in Gilli, Vincenz Toplak, zum Notar in Kappel ernannt.

— (Wissenschaftliches.) Der Akademie der Wissenschaften in Wien wurde von unserem Landsmanne Herrn Dr. Karl Strelj in Dobrič eine Abhandlung unter dem Titel «Morphologie des Görzer Mittelkarst-Dialektes mit besonderer Berücksichtigung der Betonungsverhältnisse» eingesendet.

— (Veränderungen im Lehrstande.) Von den absolvierten Lehramtszöglingen wurde Herr Karl Simon als Lehrer in Lajerbach angestellt. An die neu errichtete Mädchenschule in Oberlaibach kamen Frä. Anna Pour, bisher provisorische Lehrerin in Moräntsch, und Frä. Johanna Vidiz, Lehrerin in Mötting. Definitiv angestellt wurden Herr Michael Kalan als Oberlehrer in St. Peter in Innerkrain und Herr Franz Galé als Lehrer auf seinem bisherigen Dienstposten in St. Jakob an der Save.

— (Privatlotterien.) Das k. k. Finanzministerium hat im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern

und des Handels über eine seitens einer Finanzbehörde gestellte Anfrage bemerkt, daß es nicht Sache der Behörden sein kann, im Interesse von Effectenlotterien die Verfertigung von Losen zu vermitteln oder auch nur die Behelfe dazu zu liefern oder die Amtszorgane zur Theilnahme an solchen Lotterien einzuladen.

— (Vom Wetter.) Die erste Hälfte der letztverfloffenen Woche blieb das Wetter von ganz Mittel- und Nordwest-Europa noch ausschließlich unter dem Einflusse der über der Nordsee und in Scandinavien bestehenden Gebiete niederen Luftdruckes, und führten constant andauernde Westwinde vom Atlantischen Ocean erwärmte Luftmassen über unsern Erdtheil, wodurch auch allgemein entschiedenes Thauwetter eintrat und mit Ausnahme einiger Gebirgstäler und in Südungarn die Temperatur auf + 2° bis + 6° in ganz Mitteleuropa stieg. Die noch bestehende, sehr unregelmäßige Vertheilung des Luftdruckes über Europa läßt noch weiter unruhige, zu Niederschlägen (Schnee) geneigte Witterung bei leichtem Frost in unseren Gegenden in den nächsten Tagen erwarten.

— (Geheimnisvoller Selbstmord.) Mit Bezug auf die unter obiger Ueberschrift unlängst erschienene Notiz wird aus Görz berichtet: Jene Sofie Gompers, welche hier allgemein für die Jugendschriftstellerin gleichen Namens gehalten wurde und die sich hier bekanntlich im «Hotel Pension» ums Leben gebracht, wurde auf dem hiesigen Friedhofe nach katholischem Ritus begraben. Man langte aber ein Onkel der Selbstmörderin, ein Herr Gompers aus Budapest, hier an, verlangte und erhielt die Bewilligung zur Exhumierung der Leiche, nachdem die Verblichene Jüdin war. Der Leichnam wurde daraufhin auf dem jüdischen Friedhofe neuerdings bestattet.

— (Gegen falsches Maß.) Das k. k. Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium sämtliche Landesstellen beauftragt, die ihnen unterstehenden politischen Bezirksbehörden anzuweisen, daß bei Uebertretungen der Maß- und Gewichtsordnung, beziehungsweise Nichteinhaltung strengstens Amt zu handeln, überhaupt der Handhabung der Martpolizei seitens der Gemeinden große Aufmerksamkeit zuzuwenden und nach Maßgabe der bestehenden Gesetze thunlichster Einfluß in dieser Richtung zu nehmen sei.

— (Gemeindevahl.) Bei der jüngst stattgefundenen Gemeindevahl in Erzelj, politischer Bezirk Adelsberg, wurden zum Gemeindevorsteher Josef Ferjančič, zu Gemeinderäthen Josef Rovič und Franz Berčon, alle aus Erzelj, gewählt.

— (Tödlicher Sturz.) Am 5. d. M. nachmittags gieng ein Schulmädchen von Raibl auf den Predil und erblickte gerade ob den überhängenden Schneemassen einen Menschen an einer Buche klammern, von welcher ein senkrechter Abfall zum See ist. Das Mädchen lief auf den noch eine halbe Stunde entfernten Predil und erzählte, was sie gesehen. Zwei Männer begaben sich sofort zur Stelle, fanden jedoch den Menschen nicht mehr. Der Unglückliche hatte sich nicht mehr halten können und war über den Schnee und den circa 30 Meter hohen Fels in die Tiefe auf den zugefrorenen Raiblersee gestürzt, wo sein gräßlich verstümmelter Leichnam gefunden wurde.

— (Schadenfeuer.) Am 3. d. M. brach beim Besitzer Michael Strušnik in Dscheut, politischer Bezirk Krainburg, Feuer aus und äscherte dem Benannten zwei Dreschtemmen, eine Holzlege, zwei Schuppen sammt Futtervorräthen im Werte von 2000 fl. — und dem Besitzer Andreas Stopar das Wohngebäude, Stallung, Dreschtemme und Futtervorräthe im Werte vom 1000 fl. ein. Ersterer hat seine Objecte mit 800 fl. affecuriert.

— (Conservierung des Blumendufte.) Man nehme ein luftdicht zu verschließendes Glas, lege auf den Boden desselben eine dünne Lage von den wohlriechendsten Blumen (Rosen, Veilchen, Maiblumen, Hyacinthen etc.) und fülle so schichtenweise das Glas bis oben voll, verschließe es alsdann so fest als möglich und hebe es an einem trockenen, wenig warmen Orte auf. Im Winter genügt es dann, dieses Glas zu öffnen, um in irgend welchem Raume den köstlichen Blumenduft zu verbreiten. Will man Blumen-Essenz, so gieße man in das Glas etwas reinsten Weingeist und fülle dann in obiger Weise das Glas, ohne daß die Blumen die Flüssigkeit berühren. In Zeit von einigen Monaten hat sich aller Duft in den Weingeist gezogen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 9. Jänner. In der gestrigen gemeinsamen Minister-Conferenz unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers wurde die bezüglich der Ausgleichs-Angelegenheiten erzielte Verständigung constatirt. Das Zoll- und Handelsbündnis wird mit wenigen Modificationen aufrecht erhalten. Die Regierungen beabsichtigen, nach erzielter Verständigung über einige schwebende Punkte die Legislativen aufzufordern, behufs Vereinbarung der Quote Regnicolar-Deputationen zu entsenden und gleichzeitig alle den Ausgleich betreffenden Gesetzentwürfe zu unterbreiten.

Wien, 9. Jänner. Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht die Bersezung in den zeitlichen Ruhestand

des Sectionschefs v. Pozzi unter Verleihung des Ordens der eisernen Krone zweiter Classe an denselben, die Ernennung des Statthalterereithes German zum Ministerialrath im Cultusministerium, die Ernennung des Hofrathes Ritter v. Cramer zum Generalprocurator und des Hofrathes Schrott zum Generaladvocaten bei dem k. k. obersten Gerichts- und Cassationshof.

Wien, 10. Jänner. Nach einer Meldung der «Politischen Correspondenz» aus Petersburg unterbreitete die russische Regierung den Cabineten einen Vorschlag, auf eine gleichzeitige entweder vollständige oder wenigstens theilweise Entwaffnung der serbischen und bulgarischen Streitkräfte hinzuwirken.

Belgrad, 10. Jänner. Ein königlicher Ukas beruft die Skupstina ein, vertagt dieselbe zugleich auf sechs Monate und behält sich eine frühere Einberufung für unvorhergesehene Fälle vor. — Finanzminister Rajović hat demissionirt; die Ressortleitung wurde interimistisch dem Justizminister übertragen.

London, 10. Jänner. (Officiell.) Die Königin eröffnet das Parlament persönlich.

London, 10. Jänner. Die serbisch-bulgarischen Friedensunterhandlungen werden wahrscheinlich in Constantinopel gepflogen werden.

Washington, 10. Jänner. Der Senat nahm die Bill Edmunds gegen die Vielweiberei an. Die Bill unterstellt die Mormonensecte Curatoren, welche der Präsident ernennt.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 9. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mittl.		Mittl.			Mittl.		Mittl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 66	7 21	Butter pr. Kilo	—	84	—	—	—	—
Korn	5 53	5 60	Eier pr. Stück	—	3	—	—	—	—
Gerste	4 39	5 10	Milch pr. Liter	—	8	—	—	—	—
Hafer	3 9	3 20	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—	—	—
Halbfrucht	—	6 17	Kalbfleisch	—	60	—	—	—	—
Heiden	4 39	6 5	Schweinefleisch	—	52	—	—	—	—
Sirje	5 6	5 7	Schöpfenfleisch	—	36	—	—	—	—
Kulturuz	4 87	5 26	Händel pr. Stück	—	50	—	—	—	—
Erbsen 100 Kilo	3	—	Tauben	—	18	—	—	—	—
Linsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	2 5	—	—	—	—
Erbsen	8	—	Stroh	—	2 5	—	—	—	—
Wiolon	8 50	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	7 70	—	—	—	—
Rindschmalz Kilo	—	90	— weiches, »	—	5 50	—	—	—	—
Schweinechmalz »	—	80	Wein, roth, 100 Lit.	—	24	—	—	—	—
Speck, frisch, »	—	50	— weißer, »	—	20	—	—	—	—
— geräuchert »	—	64							

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Schwere Zeiten. Original-Austspiel in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Angekommene Fremde.

Am 9. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Hoffmann, Kaufmann, Döbisch, Gład und Spira, Kaufleute, Wien. — Pfeifferer, k. k. Gerichtsadjunct, sammt Mutter, Gottschee. — Werbold, Reisender, Triest. Hotel Elefant. Schmuder, Kaufmann, sammt Frau, Graslitz. — Tomc, Privat, sammt Frau, Warburg. Wairischer Hof. Schufcha, Realitätenbesitzer, Sachsensfeld. — Macel, Strohhutmacher, Domžale. Gasthof Südbahnhof. Speck, Privat, Bärtsch. — Graf, Reisender, Zaila. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Heine S., Privat, Kronau. Gasthof Sternwarte. Schauta Josef, Forstmeister, Hammerstiel. — Susnik C., Hauptmann-Auditor, Sista. — Stepec Anton, Kaufmann, Weizelburg. — Spunt Jakob, Berzehrungssteuer-Agent, Radmannsdorf.

Verstorbene.

Den 8. Jänner. Gustav Baucan, Tischlers-Sohn, sechs Monate, Wienerstraße Nr. 7, Fraisen. Den 9. Jänner. Rudolf Bergant, Postbeamten-Sohn, 9 Mon., Herrngasse Nr. 5, Bronchitis capillaris. Im Spital: Den 6. Jänner. Johann Boben, Arbeiter, 22 J., Auszehrung. — Maria Simnovc, Köchin, 47 J., Pyämie.

Lottoziehungen vom 9. Jänner:

Wien: 83 82 24 61 5.
Graz: 59 36 21 35 16.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
7	U. Mg.	722,29	0,2	N. schwach	bewölkt	22,00
9	» N.	722,16	— 1,2	N. schwach	Schnee	Schnee
9	» Ab.	732,58	— 1,8	N. schwach	bewölkt	
7	U. Mg.	724,95	— 3,8	windstill	Nebel	1,60
10	2 » N.	725,84	— 3,0	D. schwach	bewölkt	
9	» Ab.	726,63	— 3,0	D. schwach	bewölkt	

Den 9. Schneefall, den ganzen Tag anhaltend. Den 10ten morgens Nebel, auf den Höhen heiter, nachmittags trübe, abends Schneewehen, kalter Ostwind. Nachts geringer Schneefall. Das Tagesmittel der Wärme — 0,9° und 3,3°, beziehungsweise um 3,5° über und 0,7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: S. Raglic.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 7.

Montag, den 11. Jänner 1886.

(45-3) Kundmachung. Nr. 18158. Am 16. Jänner 1886 wird das k. k. Postamt in Heil. Kreuz bei Landstraß in Wirklichkeit treten.

(213-1) Kundmachung. Nr. 187. Die Einhebung der Hundetaxe für das Jahr 1886, und zwar: für jeden Hund innerhalb des Stadtpommiums Laibach mit einziger Ausnahme jener, welche zur Bewachung einschichtig geleiteter Bestellungen unbedingt notwendig sind, hat mit 1. Jänner l. J. begonnen, und sind die neuen Hundemarken bis längstens 10. Februar l. J. bei der Stadtcasse gegen Erlag der Taxe per 4 fl. ö. W. zu lösen.

scheinen Hunde sofort vom Wachenmeister werden eingefangen werden. Stadtmagistrat Laibach am 1. Jänner 1886.

(160-2) Kundmachung. Die Termine für die Einzahlung der l. f. Steuern und für die Einhebung der Verzugszinsen von den im vorgeschriebenen Termine nicht eingezahlten l. f. Steuern werden nachstehend für das Jahr 1886 in Erinnerung gebracht, und zwar: 1.) Die Grundsteuer allmonatlich bis zum letzten Tage des Monats; 2.) die Hauszinssteuer vierteljährig, und zwar: am 1. Februar, 1. Mai, 1. Juli und 1. Oktober jeden Jahres; 3.) die Erwerbsteuer mit 1. Jänner und 1. Juli jeden Jahres; 4.) die Einkommensteuer mit Ende jeden Quartals, und zwar: bis Ende März, Ende Juni, Ende September und Ende Dezember jeden Jahres.

(60-3) Picitations-Kundmachung. Nr. 10903.

Behufs Sicherstellung der Ausführung der von der hohen k. k. Landesregierung unterm 18. Dezember 1885, Z. 12601, pro 1886 genehmigten reconstructiven und conservativen Kunstbauten an der Agrarmer und Karlstädter Reichsstraße, bei welchen Holzmaterialie in Anwendung zu kommen hat, wird die Minuendo-Verhandlung am 18. Jänner 1886, von 9 bis 12 Uhr vormittags, bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu Rudolfswert abgehalten werden. Die hiebei zur Ausbietung kommenden Objecte sind: An der Agrarmer Reichsstraße: 1.) Bei- und Aufstellung von neuen Geländern und Randsteinen zwischen D.-B. 0-1/49, 1-3/59 und 0-1/95 324 fl. 60 fr. 2.) Reconstruction des 8. Joches und Auswechslung zweier Piloten am 1. Joch zc. zc. an der Rudolfswerter Gurtbrücke D.-B. 1-2/71 848 fl. 37 fr. 3.) Conservation der Runkendorfer Gurtbrücke im D.-B. 0-1/109 287 fl. 20 fr. An der Karlstädter Reichsstraße: 4.) Conservationsarbeiten an der Möttinger Kulpabrücke Straßen-Nr. 4/25, 1/26 928 fl. 78 fr. 5.) Bei- und Aufstellung von Geländern im Straßen-Nr. 3-4/1 und 1-3/2 269 fl. 50 fr. Zu dieser Verhandlung werden die Unternehmungslustigen mit dem Beisatze eingeladen, daß die bezüglichlichen Pläne, Einheitspreisverzeichnisse, summarischen Kostenüberschläge, dann die allgemeinen administrativen und speciellen Baubedingnisse hieramts eingesehen werden können. Jeder Picitant hat vor Beginn der mündlichen Verhandlung fünf Procent vom Ausrußpreise des Objectes, auf welches derselbe ein Anbot zu stellen gedenkt, als Reugeld zu erlegen, welches den Nichterstherrn sogleich nach Abschluß der Picitation gegen Empfangsbestätigung zurückgestellt, hingegen von dem Erstherrn nach erfolgter Ratification der Picitations-Resultate auf zehn Procent der Erstehungssumme zu ergänzen ist. Versiegelte, nach Vorschrift des § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfaßte, mit der 10%igen Caution belegte und mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehene schriftliche Offerte, worin jedes Object so wie in der Ausschreibung genau bezeichnet ist und auf deren Außenseite jedes Object, für welches ein Anbot gestellt wird, angegeben erscheint, werden nur bis vor Beginn der mündlichen Verhandlung bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft angenommen. k. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, am 29. Dezember 1885.

Anzeigebblatt.

Ein Hausmeister unverheiratet, findet sofort Aufnahme bei Albert Samassa in Laibach. (216) Gärtnerkündige werden bevorzugt.

(103-2) Nr. 20563. Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird hiemit bekannt gemacht: Das k. k. Landesgericht in Laibach hat mit Beschluß vom 6. Oktober 1885, Z. 7254, über Agnes Michar von Laibach wegen gerichtlich erhobenen Wahnsinnes die Curatel verhängt und es wurde für dieselbe von diesem Gerichte deren Bruder Josef Michar, derzeit bei der Verzehrungssteuerpachtung in Dornegg, als Curator bestellt. Laibach am 7. Dezember 1885.

(5127-1) Št. 9642. Oglas. Na prošnjo g. Janeza Kapelleta iz Metlike dovoljuje se tretja izvršilna dražba terjate Nikota Cajnerja iz Rakovca in se določi dan na 5. februvarija 1886 s prejšnjim dodatkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 26. novembra 1885.



Gegen Husten und Heiserkeit. Antikatarrhalische Salicyl-Pastillen. Bestes Präservativmittel gegen Diphtheritis, Lungen-, Brust- und Halsleiden; unumgänglich notwendig für Sänger, Prediger und insbesondere für den Lehrstand, welchem es daran liegt, sich eine klare Stimme zu erhalten. Eine Schachtel 20 kr. - Gummibonbons 1 Schachtel 10 kr.; Malzbonbons 1 Schachtel 10 kr.; Süßholzextrakt-Pastillen 1 Schachtel 10 kr.; Salmiak-Pastillen 1 Schachtel 10 kr. sind stets frisch am Lager in der Apotheke PICCOLI „zum Engel“, Laibach, Wienerstrasse. (4277) 20-14 Auswärtige Aufträge werden prompt per Nachnahme effectuiert.

(5097-1) Št. 5896. Oglas. Na prošnjo Matije Preglja iz Malega Polja (po dr. Ivanu Pitamicu iz Postojine) proti Matiji Ketetu iz Vipave št. 184 se izvršilna prodaja nasprotnikovih zemljišč vložna št. 448, 449 in 410 katastralne občine Vipavske pcto. 177 gld. s. p., oziroma ostalih 44 gld. s. p. dovoli, ter se določijo trije dražbeni dnevi, in sicer na 5. februvarija, 5. marca in 6. aprila 1886, vsakokrat dopoldne od 9. do 12. ure pri tem sodišči, s prejšnjim dostavkom. C. kr. okrajna sodnija v Vipavi dne 2. decembra 1885.

(73-1) Št. 7303. Oglas. Na prošnjo g. dr. Edvarda Deua iz Postojine, pravnega naslednika Franceta Bitenca iz Dolenje Košane, se tretja izvršilna dražba na 2570 gld. cenjene zemljišča Antona Glazarja iz Gorenje Košane št. 49 pod urb. št. 706 grajščine Postojinske na dan 2. marca 1886 ob 10. uri dopoldne pri tej sodniji z dodatkom odločuje, da se bo zemljišče pri tej dražbi tudi pod ceno oddalo. C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 20. oktobra 1885.

(5007-3) Št. 4342. Oklic izvršilne zemljišćine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Senožečah daje na znanje: Na prošnjo Antona Požara iz Gorič dovoljuje se izvršilna dražba Matija Ambrožičevega, sodno na 2912 gld. cenjenega zemljišća urb. št. 811 grajšćine postojinske v Dolnjih Vremah. Za to določujejo se trije dražbeni dnevi, prvi na dan 3. februvarija, drugi na dan 6. marca in tretji na dan 7. aprila 1886, vsakokrat ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišči v sobi št. I. s pristavkom, da se bode to zemljišće pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled. C. kr. okrajno sodišče v Senožečah dne 3. decembra 1885.